

im Briefwechsel mit etwa 110 amerikanischen Familien und erhielt von ihnen dann und wann Pakete. Er schrieb im ganzen etwa 600 teils vervielfältigte, teils persönliche Auslandsbriefe — alles „nebenher“ in einer großen Stadtrandpfarre, die mehr als genug regelmäßige Seelsorgsaufgaben stellt. Und so gelang es immer wieder, sei es durch die Pfarrschwester, sei es durch die Krankenschwester oder durch die Hand der Seelsorgsgeistlichen, Wunden zu heilen, offene (und mehr noch verschämte) Armut zu lindern und in ungezählte Herzen einen Strahl von Hoffnung und Freude zu senken.

Daß bei alledem die Weckung und planvolle Verteilung der eigenen Hilfskräfte nicht vergessen wurde, zeigt das Flugblatt, von dem wir vor einiger Zeit in dem kleinen Beitrag „Ein neuartiger Fragebogen“ berichtet haben<sup>1</sup>.

Wir haben nicht vor, diesem kurzen Bericht einen langen Kommentar beizufügen. Aber zwei Gedanken lassen sich doch nicht ganz unterdrücken. Einmal: Diese Pfarrei, von der wir zufällig genauere Angaben erhalten konnten, ist nicht die einzige „Insel der stillen Hilfe“, sondern eine unter vielen andern in Stadt und Land, wo im gleichen Geist und mit der gleichen Selbstverständlichkeit ohne viel Worte Gutes geschieht,

<sup>1</sup> Bd. 140 (1947/232—234). Grundgedanke und Urfassung des Flugblatts stammt, wie wir mittlerweile erfahren haben, aus einem rührigen Laienkreis in Ravensburg.

das in seinem Ausmaß nur Gott bekannt ist. Pfarrer und einzelne Laien, Klöster und all die verschiedenen Stellen der organisierten Caritas stehen im Dienst dieser stillen Hilfe. Sie reden nicht viel über die große Not, sie äußern sich auch kaum je zu den Klagen über das „Versagen der Kirche“, die da und dort erhoben werden; sie handeln — und das ist schließlich die Hauptsache.

Das andere ist dies: Schon aus dem winzig kleinen Ausschnitt, den die obigen Angaben boten, geht andeutungsweise hervor, welche Ströme „stiller Hilfe“ dauernd und weithin meist unbemerkt aus dem katholischen Ausland (fügen wir hinzu: aus dem christlichen Ausland überhaupt) nach Deutschland dringen, nicht nur aus Amerika und der Schweiz, sondern auch aus einer Reihe von andern Ländern, die in diesem Einzelbericht nicht genannt wurden. Abseits von aller hohen Politik offenbart sich in diesen Spenden, die zumeist von den „Kleinen“ der Erde stammen — von Menschen, für die vielleicht schon die hohen Portosätze der Paketfracht ein wirkliches Opfer bedeuten, die Kraft der christlichen Liebe in einem Licht, das wie ein Stern der Verheißung durch all das Dunkel von Not und Elend leuchtet. Daß wir diese stille Front der „Menschen guten Willens“ rings in aller Welt wissen und erleben dürfen, gehört zu den Dingen, die uns den Mut geben, trotz allem an eine bessere Zukunft für die Menschheit und unser Volk zu glauben.

## Besprechungen

### Zum Massenproblem

1. DAS ENDE DER THERMITEN. Ein Versuch über die Biologie des Massenmenschen. Von Friedrich Percyval Reck-Malleczewen. (88 S.) Lorch (Wtt.) 1946, Bürger-Verlag. Geb. M. 3.50.
2. MASSENMENSCH UND MASSENWAHN. Zur Psychologie des Kollektivismus. Von Thomas Aich. (240 S.) München 1947, Verlag Bayerische Union.
3. PERSÖNLICHKEIT UND VERMASUNG. Eine psychologische und kultur-anthropologische Studie. Von W. J. Revers. (148 S.) Würzburg 1947, Ferdinand Schöningh. Kart. M. 5.—
4. MICHAEL GEGEN LUZIFER. Weg und Ziel katholisch-deutschen Denkens. Von

Hans Eduard Hengstenberg. (98 S.) Münster 1946, Regensberg. Kart. M. 3.—

1. Reck-Malleczewens aus dem Nachlaß herausgegebenes Fragment sieht in der Vermassung, der „großen und tödlichen Erkrankung der Völker“ (23), eine krebsartige Wucherung im Organismus der Menschheit, bedingt durch ein zeitweilig auftretendes Nachlassen der Entelechickraft einer ganzen Epoche oder eines Volkes, die ihm aber auch gerade wegen dieses krankhaften Charakters „die Prognose ihres in naher Zukunft liegenden Unterganges“ zu stellen erlaubt (24). Über Spengler und Ortega y Gasset hinaus stößt er damit zu einer „biologischen“ Betrachtungsweise des Massenproblems vor, deren geistvolle Originalität man auch dort anerkennen wird, wo man ihren Formulie-



rungen nicht in allem uneingeschränkt folgt. In der Massenpsychose, die unter Bockelssons Wiedertäuferbewegung das sonst so vernünftige Münster in ekstatischen Rausch versetzte, sieht er „das Modell des Dritten Reiches“, von dem „manche trüben Wunschbilder noch heute als Schemen herumirren in den von uns erlebten Häresien“ (69).

2. Die umfangreiche Schrift „Massenmensch und Massenwahn“ gibt nicht etwa, wie man vermuten könnte, eine abstrakte Theorie des Massenproblems, sondern eine sehr konkrete Darstellung des Dritten Reiches und seiner Geschichte als Schulbeispiel des Massenwahns und Massenmenschentums unserer Tage. Unter diesem Blickpunkt werden die Einzelercheinungen dieser zwölf Jahre eingehend gewürdigt: der Massenmensch als Rohstoff, die Propaganda, das „Wunder der Organisation von der Wiege bis zum Grabe“, der Rassenwahn, die Außenpolitik, die „gelenkte Kultur“, die Gleichschaltungsversuche an den christlichen Kirchen, der „Ausbruch der Dämonen“ in Terror und Fanatismus, die Vergötterung des „neuen Messias“ als Ausdruck des Zeitalters der Massen (um nur die Hauptpunkte zu nennen). Die an eindringenden Analysen und Erkenntnissen reiche Arbeit, die übrigens an verwandten Erscheinungen in anderer Herren Ländern durchaus nicht achlos vorübergeht, schließt mit dem Kapitel „Entmassung?“ Hier findet sich manches verstehende und aufrichtende Wort über deutsches Wesen (das mit dem Massenrausch dieser Jahre nicht gleichgesetzt wird), vor allem aber der begründete Hinweis auf das wahre Christentum als die rettende Kraft gegen einen Rückfall in die Barbarei des Massenwahns. Die schwierige Frage freilich, wie die verschüttete Seele des Massenmenschen für die Botschaft Christi wieder geöffnet werden soll, wird dabei nicht berührt (vgl. dazu Delp, Erziehung des Menschen zu Gott, in Bd. 139 dieser Zeitschrift, S. 231, und unseren Beitrag „Entmassung des Geistes“, ebd. S. 310).

3. Revers geht in seiner Untersuchung von den Ergebnissen des massenpsychologischen Experiments der Kriegsgefangenschaft aus — eine Stärke des Buches, weil sich hier bestimmte massenbedingte Zersetzungsercheinungen besonders klar beobachten ließen (vgl. den Beitrag „Kriegsgefangenschaft“ im Juniheft dieses Jahrgangs), eine Schwäche, weil diese Erscheinungen nicht den Gesamtumfang des Massenproblems erfassen. Der Verfasser sieht das Wesentliche

des Massenmenschen richtig im Zerfall der Persönlichkeit, einem Vorgang, dessen Schichtung ein eigener Abschnitt: „Die Genesis des Massenmenschen“, eingehend beschreibt. Der letzte Teil behandelt die aufbauenden Kräfte, die der Gefahr der Vermassung entgegenwirken, vor allem das „Weltgrundgesetz der Liebe“ im Sinne einer „Begegnung von Eros und Agape“, die gleichzeitig „Vergeistigung des Lebens und Verlebendigung des Geistes“ ist. Leider ist die Studie weithin in einer Sprache geschrieben, die dem Leser den Zugang zum Gedanken unnötig erschwert.

4. Auch in Hengstenbergs kleiner, aber bedeutender Schrift steht das Massenproblem im Mittelpunkt. Auch er sieht dessen Wesen im Zerfall der Persönlichkeit, verfolgt aber diesen Gedanken bis in letzte philosophisch-theologische Tiefen. Bei manchen Vorbehalten im einzelnen (z. B. Sturheit als Hauptsymptom des Massenmenschen, Massendämonie als ausgesprochen moderne Erscheinung, Gleichsetzung der Masse mit einem „Corpus diabolicum“ einfachhin) wird man doch den Ernst der Diagnose ebenso anerkennen wie die aufgewiesenen Wege zur Heilung. „Bei uns hatte der Kollektivismus (unter den abendländischen Völkern) seine konkreteste, radikalste Form angenommen. Mögen wir durch diese furchtbare Erfahrung lernen und durch Gottes Gnade vielleicht als erste an der Geburt einer neuen Form der Persönlichkeit im christlichen Glauben arbeiten. Möge die ganze Welt — nicht hochmütig, sondern demütig — aus unserem Schicksalswege lernen. Denn darin sehen wir den verborgenen Sinn der Geschichte seit Beginn der Neuzeit: in der Geburt einer neuen Form der christlichen Persönlichkeit.“ (24) A. Koch S. J.

### Wirtschaft und Soziale Ordnung

**DIE NEUE WELTWIRTSCHAFT.** Was jeder davon wissen muß. Von Adolf Weber. (XII u. 470 S.) München 1947, Richard Pflaum Verlag.

Der Altmeister der deutschen Volkswirtschaftswissenschaft schüttet das Füllhorn seines Wissens, seiner Einsichten und seiner Lebenserfahrung aus! Nicht Theorie, aber um so mehr gesunder Menschenverstand und menschlich-edler Sinn sprechen aus dem Buch, das für jedermann verständlich geschrieben ist und von allen, die mit Fragen der Wirtschaftspolitik zu tun haben, mit großem Nutzen gelesen werden kann. Die